

Echo der Gegenwart

Älteste Nachener Zeitung.
74. Jahrgang.
Morgen-Ausgabe.
Einzelpreis 50 Pfg.

Anzeigenpreise:
Die Spalte, 32 mm breite Zeile oder deren Raum 400 Pfg., auswärts und befristete Anzeigen 500 Pfg., die 50 mm breite Zeile 1.500 Pfg., Abdruck nach Tarif, Platz und Zeitpreis ohne Verbindlichkeit.
Polstschonk:
Amts- und Verlags-Druckerei.
Bankkonto:
Kassier: Bank f. Handel und Gewerbe, Nachen.

Barthou in Paris.

Barthous Abreise.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Nach einer Havasmeldung aus Genoa wird Barthou heute vormittag wegen des Friedenspalastes nach einer Unterredung mit Lloyd George hien und alsdann die Reise nach Paris antreten. Man erwartet, daß er am Samstag wieder in Genoa eintrifft.

Genoa, 2. Mai. (Drachung.) Barthou reise heute vormittag mit dem italienischen Kreuzer nach Paris an.

Anlässlich der Anwesenheit Barthous in Paris werden sich sowohl der Kammerauschuss als auch der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten ver sammeln, um in Anwesenheit des französischen ersten Ministers in Genoa über die Lage zu beraten.

Die Kritik in der russischen Frage.

Barthous Vertreter ohne Vollmacht.
Genoa, 2. Mai. (Drachung.) Barthou, der während seiner Pariser Reise vertritt, erklärte in der Nachmittags-Sitzung des ersten Ausschusses, daß er vorläufige Instruktionen von Paris erhalten habe, die ihm die Unterzeichnung des Memorandums in der russischen Frage unmöglich machten. Er müsse neue Instruktionen abwarten. Die Sitzung dauerte um 7.30 Uhr nachmittags noch an.

Lloyd George bleibt fest.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Die national-liberale „Liberte“ erhält von ihrem Sonderberichterstatter in Genoa ein Telegramm, demzufolge Barthou nach Paris Vorschläge Lloyd Georges mitnimmt, die einem Ultimatum recht ähnlich seien. Wenn Frankreich ihm nicht in seiner russischen Politik bis zum äußersten folge, werde Lloyd George ohne Frankreich mit den Sowjets verhandeln. Wenn Frankreich es ablehne, nach San Remo zu gehen, so nach Lloyd Georges Wunsch vor dem 31. Mai eine Tagung des Obersten Rates abgehalten werden solle, werde er das als eine Art Druck betrachten. Diese drohende Haltung habe gestern zu dem bedauerlichen Ergebnis geführt, daß Barthou Belgien allein gegen das für die Russen bestimmte Memorandum protestieren ließ. Wenn wir nicht unsere richtigen Freunde unterstützen, führt der Berichterstatter hinzu, laufen wir Gefahr, morgen vollkommen allein da zu stehen. Wenn wir nicht reagieren, wird Lloyd George uns zwingen, uns einem Plan zu fügen, der die Abrüstung und den Zerfall auf die Reparationen bedeuert.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Brüssel hat es dort einen gewissen Eindruck hervorgerufen, daß der französische Delegierte Barthou den Außenminister Pavlov nicht unterstützte, als er gegen Artikel 6 des an die russische Delegation zu richtende Memorandum protestierte.

Die Scheu vor Genoa.

London, 2. Mai. (Drachung.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Genoa schreibt, es sei schwer zu sagen, wie Poincare die Einladung Lloyd Georges, nach San Remo zu kommen, ablehnen könne. Jeder objektive Beobachter in Genoa sehe ein, daß sich Poincares Bonfide gegen die Genueiser Konferenz von Anfang an als ein Richter erwiesen hat.

Kleines Feuilleton.

Vom Andrusch.

Die Zeit der Ankunft unserer Frühlingsboten ist nicht mehr fern. Das regt wieder die Frage an: Welche Töne ruft der Andrusch? Nach meiner Erfahrung ist die Antwort, der Andrusch singt stets eine kleine Tera, ziemlich allgemein verbreitet. Es ist doch im vergangenen Jahre noch die Anekdote eines verdienstvollen Gelehrten, der Andrusch singe immer die kleine Tera. Und doch ist diese Meinung, die wohl zu einem gewissen Teile aus dem bekannten Andrusch: „Andrusch, Andrusch ruft aus dem Wald“ zu erklären ist, irrig. Vor vielen Jahren fiel mir zufällig das Wort: Studien und Versuche von M. Bach, Seminarlehrer in Vöpping, in die Hände. Da war ein guter Naturforscher; sein Buch: Wunder der Insektenwelt, wird von Fachleuten sehr geschätzt. In seinen Studien behauptete Bach, der Andrusch singe am Abend die große, auf den benachbarten Höhen des Hunsrück und Westerwaldes dagegen die kleine Tera. Das war mir etwas ganz Neues und ich begann, den Andrusch mehr als bisher zu beachten. Als bald merkte ich, daß der Ruf des Vogels verschiedenartig war. Den von Bach angegebenen Unterschied bezog, Vers- und Talsänge auf, aber nicht auf die Art. Der Andrusch singt überhaupt verschiedenartig; man trifft bei ihm die kleine und große Tera; aber auch Quarte, Quinte und Sekunde habe ich von ihm vernommen. Einmal hörte ich sogar einen Andrusch drei Töne rufen, etwa Tera, Sekunde, Prime. Das kam mir so erstaunt vor, daß ich mich über diesen seltsamen Ruf bei einem bekannten Naturforscher und einem erfahrenen Jäger erkundigte. Beide erklärten mir übereinstimmend, der dreitönige Ruf komme vor, allerdings selten nur dann, wenn der Vogel gereizt sei. Soweit meine persönlichen Erfahrungen. Ich fand bei der Art. 5 des Andrusch eine Abhandlung über den Andrusch veröffentlicht und sich ausführlicher über Tonhöhe, Rhythmus und zeitliche Erscheinungen und Stellen seiner Töne ausliehen. Auf jeden Fall ist es mit der kleinen Tera, die der Andrusch immer singen soll, nicht. Der der Frage Teilnahme entgegenbringt, möge in diesen Tagen Gelegenheit nehmen, eigene Nachforschungen anzustellen.

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Ausbruch, Betriebsstörung, Verbot, hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften an die Redaktion nicht mit einer Namensadresse versehen. — Verlagsdruckerei: Nachen, Seltgraben 16. Fernsprechanschl. Nr. 62 u. 362. Telegrammadr.: Echo, Nachen.

Der Sonderberichterstatter schreibt außerdem, Tschilichers Brief an Barthou verlege der Legation eines deutsch-russischen militärischen und politischen Geheimabkommens den Todesstoß. Von Anfang an habe man in Genoa gewußt, daß diese Legende eine Erfindung war, die bei der Propaganda der Konferenz nicht die geringste Rolle gespielt habe, obwohl sie aus deutschen Gründen in Paris und London ausgebreitet worden sei.

Nach Bar-le-Duc.

London, 2. Mai. (Drachung.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ in Paris schreibt, daß Poincare gestern nachmittag vor den Berichtern der britischen Presse auf dem Quai d'Orsay erschien und, bezugsnehmend auf die letzten in englischen Zeitungen veröffentlichten Artikel seiner Rede in Bar-le-Duc und seine angebliche Feindschaft gegenüber der Genueiser Konferenz, erklärte, das einzige Zusammenwirken sei notwendig, zwischen den Alliierten, die Unterzeichnung des Versailles Vertrags seien. Seine Rede von Bar-le-Duc sei in England mit Verwunderung worden mit dem Ergebnis, daß er von gewissen Seiten unangenehmere Weise beurteilt werde, mit dem Sabel zu raseln. Seine Erklärung in Bar-le-Duc bedeute in seiner Weise eine Drohung auf Seiten des einen Alliierten gegen den anderen Alliierten. Frankreich wolle loyal mit seinen Alliierten bei der Durchführung des Versailles Vertrags mitwirken. Wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, so würden die Alliierten gemeinsam beschließen, welche Sanktionen oder Maßnahmen ergriffen werden müssen. Dies sei das Recht der Alliierten, aber es sei das Recht Frankreichs, aus dem Friedensvertrag allein zu handeln.

Poincare sagte außerdem, er sehe keine Notwendigkeit, den Obersten Rat vor Anfang Juli zusammenzubringen. In diesem Zeitpunkt würden die Verbündeten in der Lage sein, endgültig zu wissen, ob Deutschland innerhalb der ihm gewährten Zeitgrenze bis zum 31. Mai beschlossene, die Entschädigung des Wiederaufbaus annehmen.

Die heutige Volltagung.

Genoa, 2. Mai. (Drachung.) Die heutige Plenarsitzung der Konferenz wird um 10 Uhr vormittags im Palazzo San Giorgio eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Erörterung über die Entschädigung der zweiten Kommission (Finanzen) betreffend Punkt 4 der Tagesordnung der Konferenz: a) Geldmarkt, b) Zentral- und Emissionsbanken, c) öffentliche Finanzen mit Bezug auf das Werk des Wiederaufbaus, d) Wirtschaft und e) Organisation des öffentlichen privaten Kredits und die Beratung der von der dritten Kommission vorgelegten Resolutionen über die Transportfragen.

Ausland und der Versailles Vertrag.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Der Sonderberichterstatter des „Ceuve“ in Genoa glaubt zu wissen, Tschilichers Brief habe gestern morgen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Beneš im Laufe einer Unterredung erklärt. Ausland könne den Friedensvertrag von Versailles nicht unterzeichnen. Wenn man die Sowjetregierung die Jura anerkennen werde, so würde sie sich bemühen, eine Erklärung zu veröffentlichen, die als eine Art Annex an diesem Vertrag aufzufassen lie, durch den sie den Vertrag als eine Last anerkennen und sich verpflichten, die Klauseln zu revidieren, die Ausland betreffen. Tschilichers Brief habe sogar hinzugefügt, die Sowjetregierung sei, wenn nötig, bereit, den Vertrag von Rapallo zu annullieren. — Was den Vertrag von Rapallo betrifft, so dürfte sich der Berichterstatter wohl verheißt haben.

Neue Funde über die ersten Amerikaner.

Merkwürdige Inschriften und Einbildchen wurden am Cavasellen in einer abgelegenen Gegend des Dwyb County im südwestlichen Idaho kürzlich entdeckt. Wie amerikanische Blätter berichten, sollen die Christlichen zum großen Teil eine überraschende Ähnlichkeit mit den Buchstaben des heutigen chinesischen Alphabets zeigen. Archäologen schätzen das Alter dieser Inschriften auf 8000 Jahre. In der Nähe dieser Inschriften fand man eine Reihe von Dreiecken, mit denen die Indianer ihre Bligams zu bezeichnen pflegen, sowie Reihen von Punkten und Strichen, die auf indianische Schrift hindeuten. Man will in der Neuzeit der prähistorischen Inschriften mit der chinesischen Schrift eine Stütze für die schon früher aufgestellte Theorie finden, daß die Urvölker Nordamerikas von einer Rasse abstammen, die über die Behringstraße von Asien gekommen ist.

Die Dankkritik als Predigt.

Ein eigenartiges Mittel, um seine Gemeinde auch bei größter Hitze in die Kirche zu bekommen, wandte ein literaturfreundlicher Pastor des Staates Ohio an, wie in der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“ erzählt wird. Er verkündete am Sonntag, daß er an mehreren Nachmittagen um 4.30 Uhr viel besprochene Bücher in der Kirche kritisieren werde, und fügte hinzu, wenn niemand käme, würde er sich die Zeit damit vertreiben, andere Bücher zu lesen. Daraufhin fanden sich schon am ersten Nachmittage 110 Besucher ein und folgten seinen kritischen Betrachtungen über einen Roman mit gespannter Aufmerksamkeit. Als er dann beim nächsten Mal das Buch des Tages, „Mainsire“ von Lewis, besprach, waren gegen 300 Zuhörer bei 34 Grad Celsius anwesend, und der Pastor konnte mit Begeisterung konstatieren, daß man nicht bloß mit Kinovorstellungen großen Zulauf erzielen könne.

Der Wotpreis als Honorar-Mittel.

Wie wir in der „Mündener Medizinischen Wochenchrift“ lesen, haben die Ärzte in Weiss in Sachsen beschlossen, den jeweiligen Wotpreis als Grundlage für die Honorarberechnung zu betrachten. Sie geben das ihrer Kundhaftigkeit folgenden Kartenzimmeranschlag bekannt. Das dauernde Fortschreiten der allgemeinen Teuerung von 100 bis 150 Proz. unsere Honorarforderungen dem für den Arztmarkt angestiegen. Wir werden uns künftig in bescheidenster Weise den

De Facta an Tschilichers.

Genoa, 2. Mai. (Drachung.) Tschilichers Brief an Barthou verlegt die Konferenz De Facta an Tschilichers. Dieser lautet: Die Zusammenkünfte, die in den letzten Tagen stattfanden, hatten den Zweck, im Zusammenhang mit dem im Gange befindlichen Verhandlungen die Präzisierung einiger Punkte zu ermöglichen und den Meinungsanstand mit Ihrer Delegation zu erleichtern. Bevor ich an eine Prüfung der Erwägungen gehe, die Sie im zweiten Teile Ihres Briefes darlegen, und von denen ich nicht glaube, daß sie begründet sind, bitte ich Sie, mir mitteilen zu wollen, ob Sie angesichts der Unrichtigkeit der Informationen, die Ihnen bezüglich der oben erwähnten Zusammenkünfte zugegangen sind, noch auf Ihrem Standpunkt verbleiben und auf Ihrer Forderung bestehen, daß das Memorandum verteilt werden soll.

Ein Protest Angoras.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Nach einer Havasmeldung aus Angora erhob die türkische Abordnung bei dem Vorübergehen der Konferenz von Genoa am 23. April Einspruch gegen die Teilnahme Griechenlands an der Konferenz mit der Begründung, daß es den Versailles zuwiderlaufe, wenn Griechenland in Genoa zugegen sei, solange es das türkische Gebiet noch nicht raume.

Die Entschädigungsfrage.

Paris, 2. Mai. (Drachung.) Der „Matin“ glaubt annehmen zu können, der Wiederaufbauausschuss werde sich heute mit den Verpflichtungen beschäftigen, die die deutsche Regierung nach dem Vorlaufe der Note des Ausschusses vom 31. März bis zum 30. April durchführen sollte. Es handle sich um die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und um den Entwurf einer inneren deutschen Anleihe zur Deckung des Budgetdefizits. Der Wiederaufbauausschuss werde sich wahrscheinlich entscheiden, eine energische Note an die deutsche Regierung zu richten, um sie aufzufordern, bis zum 31. Mai die ihr auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, und ihr vorschlagen zu geben, daß an diesem Zeitpunkt eine weitere Zugeständnisse gemacht würden.

Die Zwangsanleihe.

Berlin, 2. Mai. (Drachung.) Ueber den Inhalt des neuen Gesetzentwurfs über die Zwangsanleihe, der in allerhöchster Zeit dem Reichsrat zugeht, weiß die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitzuteilen, daß es sich um eine Anleihebetrag von 60 Milliarden handelt. Soweit bisher in Aussicht genommen sei, seien von dem Anleihebetrag befreit Vermögen bis 100 000 Mark und Einkommen etwa bis 40 000 Mark.

Neuordnung der Beamtengehälter.

Berlin, 2. Mai. (Drachung.) Die von der Reichsregierung am 1. Mai begonnene Verhandlung mit den Spitzenorganisationen über die Neuordnung der Beamtengehälter wurden gestern abend beendet. In den beiderseitigen Aufstellungen wurde eine völlige Übereinstimmung nicht erzielt. Im Laufe der Verhandlungen näherten sich die Vorschläge soweit, daß zwischen dem Angebot der Regierung und den Forderungen der Organisationen noch ein Unterschied von 1000 Mark für das Jahr und jeden Beamten aller Besoldungsstufen vorhanden war. Das letzte Angebot der Regierung lag dahin, den allgemeinen Teuerungszuschlag von 30 auf 65 Prozent und den bestehenden Sonder-Teuerungszuschlag von 3000 auf 5500 Mark zu erhöhen, während die Organisationen den letzten Betrag auf 6500 Mark erhöht wissen wollten.

herrschenden Brotpreis zur Nichtsnur nehmen. Als Mindestsätze gelten daher bis auf weiteres die Friedenssätze von 1914 (8 Mark für den Verkauf, 2 Mark für die Verteilung, 1 Mark für den Doppelklosterer Fortkommen, für Sonderleistungen die Sätze der Allgemeinen Deutschen Krankenkassensatzung von 1914) vergrößert mit der Zahl, die sich ergibt, wenn der heutige Preis für ein Pfund Brot durch 15 (1914 kostete ein Pfund Brot 15 Pfg.) geteilt wird. Das kommt ungefähr auf daselbe hinaus wie die Berechnung nach der Reichsindexziffer, hat aber vor dieser den Vorzug der leichteren Verständlichkeit für das Volk.

Boher kommt das Wort „Sport“?

Die Franzosen und Engländer nehmen dieses Wort für sich in Anspruch. Und auch wir haben uns daran gewöhnt, es als der englischen oder französischen Sprache entnommen zu betrachten. Daß es falsch ist, hat Herr Prof. Hueppe (Dresden) nachgewiesen. Die Engländer leiten das Wort „Sport“ von „desport“, die Franzosen von „desporter“ ab. Abgeleitet davon, daß diese Ableitung an und für sich richtig sein dürfte, kommen die Worte erst im 13. Jahrhundert vor und bedeuten ganz allgemein „sich erholen, sich erfreuen“. Dagegen finden wir das Wort „Sport“ als ein germanisches Wort schon im 4. Jahrhundert in dem ältesten germanischen Sprachdenkmal, in der Bibelübersetzung des Bischofs der Westgoten Wulfila, wo es an einer Stelle heißt: „Wiele kämpfen im Sport, aber nur wenige gewinnt die Siegespalme“.

Ein ewiger Hochzeiter.

In Nafel bei Friesack in der Mark Brandenburg erhielt sich auf dem Friedhof das Grabdenkmal eines Obersten v. d. Hagen, der während der Regierungszeit Friedrichs des Großen lebte und dessen Krieger mitmachte. — Aus der Grabinschrift geht hervor, daß v. d. Hagen siebenmal in seinem Leben verheiratet war. Ein Held, der wohl selten hierlande erreicht wurde. Von dem Offizier, der sich so gern und häufig in Hymens Fesseln schloß, wird uns folgendes Geschick überliefert: Bekanntlich mußten in alter Zeit alle Offiziere, die in den Ehestand zu treten gedachten, einen Erlaubnischein ihres Königs, einen sogenannten Heiratskonsens, beibringen. Eher dürfte der Pastor ein junges Paar nicht zusammenkommen.

Die Altersgrenze.

Berlin, 2. Mai. (Drachung.) Im Preussischen Staatsrat brachten die rechtsprechende Arbeitsgemeinschaft, das Zentrum und die Demokraten gemeinschaftlich den Antrag ein, das Gesetz betreffend Einführung der Altersgrenze vom 15. Dez. 1920 einzuweisen außer Wirksamkeit zu setzen und bei der Reichsregierung zu beantragen, die Frage der Zwangspensionierung einheitlich für das ganze Reich zu regeln, in der Art, daß erleichterte Voraussetzungen für Verleihung in dem Angeband geschaffen werden, wobei indessen eine rein schematische Regelung lediglich nach Maßgabe des Alters zu vermeiden ist.

Blutige Annäherungen in Berlin.

Berlin, 2. Mai. (Drachung.) Heute nachmittag demonstrierten die radikalen Arbeiter gegen die Ablehnung des letzten Schiedsspruches durch die Stadtverordnetenversammlung vor dem Rathaus. Es wurden Reden gehalten und schließlich gegen 7.30 Uhr verzogen die Demonstranten, die Postenfeste zu durchbrechen und in das Rathaus gewaltsam einzudringen. Die Schutzpolizei mußte mit aufgestellten Bajonetten und gezogenen Säbeln eingreifen. Dabei wurden 10 Personen verletzt. Die Verwundeten wurden ins Rathaus getragen und einige von ihnen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Gegen 9.30 Uhr zogen die Demonstranten wieder ab. Mehr Personen wurden festgenommen.

Scheidemann bewirbt sich nach Kärntenwälder.

Berlin, 2. Mai. In Kärntenwälder an der Spree ist die Stelle des ersten Bürgermeisters freigeworden. Unter den Bewerbern befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann, der jetzige Oberbürgermeister von Kassel. Er begründet die Bewerbung damit, daß er sich in der Nähe von Berlin dem Parteileben und der parlamentarischen Tätigkeit besser widmen könnte. Das städtische Kärntenwälder ist wegen seiner Industrie stark mit Sozialdemokraten durchsetzt, in deren Händen zeitweilig sämtliche Stadtverordnetenmandate waren.

Polnischer Stimmengang.

Merkenwerder, 1. Mai. (Drachung.) Wie die „Beizzeitung“ meldet, berühren polnische, aber deutschgelebte Arbeiter, daß in den letzten Tagen des April zwei Löhne, eine polnische und eine deutsche, dem Gemeindevorsteher in Johannesdorf von der Grenzkommission ausgegangen sind, in die sich die Bewohner der fünf von Polen besetzten Ortschaften je nach ihren Wünschen für oder gegen Polen eintragen lassen sollten. Arbeiter wurden 10 000 Mark geboten, wenn sie Stimmen für Polen sammelten. Darauf ist aber keiner eingegangen. Der Gemeindevorsteher Bionet und der Landesbeamte Gied aus Johannesdorf haben darauf erklärt: „Wenn ihr die Unterschriften nicht sammeln wollt, werden wir uns die Unterschriften selbst besorgen.“ Für die polnischen Löhne haben sich insgesamt nur acht Personen gefunden. Infolgedessen hat man davon abgesehen, die deutsche Löhne herumgehen zu lassen, weil das Ergebnis für Deutschland von vornherein feststand.

Arbeitskämpfe in England.

S. Basel, 2. Mai. (Eig. Drachung des Ed.) Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Montag ist der Beschluß, 600 000 Arbeiter der Metall- und Schiffbauindustrie auszusperrten, veröffentlicht worden. In der Textilindustrie sollen 250 000 Arbeiter ausgesperrt werden. Die Gesamtzahl der Aussperrten wird sich auf 1 1/2 Millionen belaufen. Die Aussperrungen sollen bis 11. Mai durchgeführt sein.

Kunst und Wissenschaft.

Gründung der Preussischen Landesbibliothek. Den im Haushaltsausschuss des Preussischen Abgeordnetenhauses gegebenen Anregungen folgend, ist am 8. April in Berlin die Preussische Landesbibliothek, G. m. b. H., gegründet worden. Die Preussische Landesbibliothek hat die Aufgabe, die gemeinnützige Theaterpflege in Preußen zusammenfassend zu organisieren und eine Neuordnung des Landesbibliothekswesens durchzuführen. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin. Gesellschaftsleiter sind u. a. der Verband der Deutschen Volksbühnenvereine (Eig. Berlin) und der Bühnenvereinsbund (Eig. Frankfurt a. M.). Dem Aufsichtsrat gehören an die Herren Dr. Ludwig Seelig, Dr. Leo Schnitzler, Intendant Leopold Jessner, Direktor Arthur Illing, Verlagsdirektor Georg Springer, Ehrenamtliche Geschäftsführer sind die Herren Wils. C. Gerst. Generaldirektor des Bühnenvereinsbundes, und Dr. Siegf. Reiche, Generaldirektor des Verbandes der Volksbühnenvereine. Mit dieser Gründung ist ein für die ganze weitere Entwicklung des preussischen Theaterwesens bedeutender Schritt vollzogen worden.

Messe-Verkeimung in Frankfurt.

Bei der Ausstellung der Sammlung von Prof. Dr. Wiedemann durch die Firma Rud. Vangel wurden folgende Preise erzielt: Lukas Cranach „Aurelia“ (1584) 320 000 M., Amigoni „Diana und Nymphe“ 280 000 M., Nordens „Zwei Patriarchen“ 120 000 M., Boudier-Schule „Pompador“ 110 000 M., M. v. Cleve „Bauernknecht“ 100 000 M., E. Brämer „Salomo opfernd“ 85 000 M., P. de Wolin, Landschaft mit Staffage, 55 000 M., Morales „Strazizus“ 50 000 M., Guezano „Magdalena“ 50 000 M., E. v. Doostraten, Perlenbildnis, 45 000 M., Pinturichio „Heilige Familie“ 45 000 M., M. v. Doo-Schule „St. Sebastian“ 42 000 M., Centarini „Kongert“ 40 000 M., J. C. Seefas, zwei

III.
Die von der Kammer bezüglich
des Kreises Schleiden

die Art der Veranlagung
nach dem alten Einkommensteuergesetz nach dem

Die Tiroler Passionspiele in Erl bei Aissfeld.
Nach zehnjähriger Pause finden im jetzigen Jahre in Erl bei Aissfeld an der bayerischen Grenze wieder die seit dreihundert Jahren bestehenden Passionspiele statt. Der 7. Mai wird die erste Aufführung mit sich bringen. Die Preise für die Eintrittskarten belaufen sich für den Sperrplatz auf 75, den 1. Platz auf 50, den 2. auf 51 und den 3. auf 42 Mark. Für den ehrenrätlichen Besucher wird die Mark mit 30 Kronen des Passionspielbuchs von Dr. A. Dörner in vier Tiroler erschienen und zum Preise von 15 Mark vom Erl Passionspielverein in Innsbruck oder dem Tiroler Passionspielverein in Erl zu beziehen. An beiden Stellen sind auch Eintrittskarten im Vorverkauf zu erlangen und werden Vorverkäufer für Lebensnahrung entgegengenommen. Die Aufführungen am 1., 25. und 28. Mai, dann in folgender Reihenfolge: 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26. Juni, 27. und 28. August, 3., 8., 10., 17. u. 24. September. Die Spielkasser an den einzelnen Tagen währt von 9 bis 11 Uhr mit größeren Unterbrechungen.

Lokales.

—r. Straßammer.

Kaufmann auszuführen. Zwei Koffer mit den
 Geldern gefüllt, gab er in Köln am Hauptbahnhof
 polizeibeamter auf, fuhr nach Baden, suchte ein
 Hotel abzufragen, und erklärte, es werde
 ein polizeibeamter, gab ihm 100 Mark, er solle sich mit
 dem polizeibeamten in Verbindung setzen. Der
 polizeibeamter, der die Sache ein, meldete aber den Vorfall
 an die Behörde. Der Engländer telegraphierte nach
 Köln, man solle die Koffer mit dem Gelder nach
 Köln abgehen lassen. Bei der Zollrevision auf
 dem Hauptbahnhof war er augen und
 wurde vom polizeibeamten des Bahnhofs 2 zweihundert
 Mark an; die Sachen wurden aber beschlagnahmt. Das
 Reichsgericht hat auf einen Monat Gefängnis
 und 60000 Mark Geldstrafe wegen Verletzung
 des Zollgesetzes und 3000 Mark wegen Verletzung
 des Briefengesetzes erklärt, die Bankrott-
 gerichte haben die Sachen für auszuföhren
 (sie sind aber genehmigungspflichtig); die Be-
 fehlung gegeben. Das Berufungsgericht erließ die
 Strafe, die Geldstrafe aber bleiben; die
 Gelder werden eingezogen. — Wegen
 Raub von Zigaretten (bei Scherensied-
 lungen) wurde ein junger Mann aus Düsseldorf zu 700 Mark
 Geldstrafe verurteilt worden; er legt eine Arbeits-
 schuldung von dem betreffenden Tag vor. — In
 einem polizeibeamter, und der Angeklagte war damals
 persönlich erschienen. Er wurde entbunden gewesen; er
 hat seinen Pass verloren. Natürlich wurde er
 eingekerkert.

Aus Westdeutschland.
Verband rhein-westfäl. Presse.
Barmen, 2. Mai. Gleichzeits mit der Feier
des Bestehens des Vereins Supprierer
der Veräußerungen galt, tagte am
Sonntag die Hauptversammlung
des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse.

Handelsteil.

gehört, da man bei der Uebernahme von größeren nicht mehr weiß, ob man sie gleichzeitig ent- und decken kann. Die Zurückhaltung blieb auch in der Woche sehr groß, das Hauptgeschäft spielte

Am 2. Mai. Ein junger Mann feiert eine Wohnung in der Ritterstraße und fragte barfuß noch einem Beil zum Holzzerkleinern. Als er es erhalten hatte, erschied er damit zwei Frauen und einen zwei Monate alten Knaben. Beim Verlassen der Wohnung traf er auf der Treppe den Hausbesitzer, den er ebenfalls erschlug. Der Mörder rannte dann 30 000 Mark und entkam unermittelt.

wtb. Berlin, 2. Mai. Kurse der ausländischen Zahlungsmittel für drahtliche Auszahlungen.

Aachen, den 2. Mai 1922.

zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat
und einer Geldstrafe von 1500 M.
Lachen, den 29. April 1922. 8603p

Amtliche Bekanntmachung.

München, den 29. April 1922. 8603p
Der Oberstaatsanwalt.

Der Oberstaatsanwalt.

Echo der Gegenwart

Älteste Aachener Zeitung.
74. Jahrgang.
Mittag-Ausgabe.
Einzelverkaufspreis 1.— Mark

Einzelnen sind sofort zu bezahlen. Eventuell gewählter Mahnt
gilt nur bei Zahlungsunfähigkeit; in Konkursfällen ist der Mahnt
nicht anzuwenden. Der Verlag von Aachener Echo in Aachen, Seilgraben 16.
Geschäftsstunden von morgens 7½ bis abends 7 Uhr.
An Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

Anzeigenpreise:
Die Spalte, 32 mm
breite Zeile oder deren
Raum 400 Wk., aus-
wärtige und hiesige
Anzeigen 500 Wk., die
80 mm breite Zeile
1.000 Wk., 1.000 Wk.
nach Tarif. Platz-
und Zeitungspreise ohne
Zuschlag.
Postfachkonto:
Aachener Echo Nr. 26870.
Bankkonto:
Aachener Bank f. Handel
und Gewerbe, Aachen.

Aachen, den 3. Mai 1922.

Die Konferenz von Genua besteht sozusagen aus zwei Teilen. Man sieht von einer Krise in die andere und praktische Arbeit wird dabei kaum geleistet. Politische Gesichtspunkte überwiegen bei weitem die wirtschaftlichen Erwägungen.

Nun steht die russische Frage wieder im Stadium einer neuen Krise. Barthou ist nach Paris abgereist. Das war nicht weiter überraschend, da man immerhin darauf gefaßt sein konnte. Aber große Erregung verurteilte die Tatsache, daß er im politischen Ausgange sich weigerte, seine Unterschrift unter die Denkschrift für die Russen zu setzen. Er begründet seine Weigerung damit, daß er keine Vollmacht dafür aus Paris besäße. Neben Frankreich ist auch Belgien mit dieser Denkschrift nicht einverstanden, da die Bedingungen für die Rückgabe des nationalisierten Privateigentums der Ausländer die beiden Delegationen befriedigen.

Zwischen Lloyd George und Barthou soll es vor der Abreise zu sehr angeregten Unterhaltungen gekommen sein. Barthou selbst ist völlig abhängig von den Weisungen des Pariser Kabinettsrats; aber auch die, welche ihn als den Vertreter der versöhnlicheren Richtung anpreisen, glauben nicht, daß sein Einfluß die Haltung des Pariser Kabinetts ändern werde. Und so steht man in Kabinettskreisen mit wenig Hoffnung den künftigen Ereignissen entgegen.

Lloyd George hat bereits mehrfach betont, daß England, falls in Genua ein allgemeines Abkommen mit den Russen nicht zustande kommen, für sich allein vorgehen werde. Es liegt durch- aus im Sinne dieses Vorgehens, wenn englische Wirtschaftskreise die Gelegenheit in Genua benutzt haben, von Russland sich für fünf Jahre ein Monopol auf die gesamte russische Petroleumindustrie Konzessionen zu lassen, und so ihr Schicksal ins Trockene zu bringen. Auch die Räteregierung scheint bei der Sache nicht schlecht abgesehen zu haben, da sie mit der Hälfte des Gewinnes beteiligt wird. Vom deutschen Standpunkt aus kann man diese Nachricht nur mit einem gewissen Verdrusse aufnehmen. Wie hat man doch so tapfer geschrien über das deutsch-russische Abkommen, das doch erst die Grundlage für derartige Abschlüsse bilden sollte; aber die Engländer sind praktische Leute und gehen sofort aufs Ganze. Die anderen wollen nun hinterher auch noch etwas ergattern. Die französische Regierung hat wenigstens gestern schon- nicht zwei Sachverständige für Petroleumfragen nach Genua dirigiert.

Die Kohlenlieferungen an den Verband.

Monatlich 1,9 Millionen Tonnen.

* Vor kurzem ist in Paris das Programm für die Kohlenlieferungen an den Verband in den Monaten Mai bis Juli verhandelt und festgestellt worden. Es sollen in dieser Zeit 5½ Millionen Tonnen oder monatlich 1,9 Mill. Tonnen geliefert werden. Diese Mengen betreffen allerdings die gegenwärtigen Brennstoffverhältnisse der deutschen Wirtschaft, besonders schwer. Alle Versuche der deutschen Unterhändler, eine Minderung der Mischmengen herbeizuführen, waren vergebens; vielmehr ist noch, nach der „A. Z.“, eine Verschärfung dadurch eingebracht, daß innerhalb der Gesamtmenge die anteiligen Kohlenlieferungen noch erhöht worden sind, und zwar von 550.000 auf 600.000 Tonnen monatlich. Das trifft besonders die deutsche Industrie, die jetzt schon gequält ist, realistischen Kofas zu beziehen, was für die deutsche Salina natürlich von nachteiliger Wirkung sein muß. Bekanntlich leidet das Ausland gerade am Kofas gegenwärtig Mangel. Die Gas- und Holzkohle wird sehr schlecht vertrieben. Sie haben im Durchschnitt nur für sechs bis acht Tage Vorrat, die Eisenbahnen sogar nur für drei bis fünf Tage.

Ein schwerer Zwischenfall bei einer Meile.

* Mainz, 2. Mai. (Drachung.) Bei dem gestrigen Aufbruch der Meile nach Aachen kam es zu einem Zwischenfall. Nach den in der Presse über den Vorfall veröffentlichten Mitteilungen war ein Automobil der interalliierten Rheinlandkommission mit dem Chef der amerikanischen Geheimmission, zwei deutschen Kriminalbeamten und dem amerikanischen Hauptmann auf Verfolgung eines Kriminellen, lebhaft beschäftigt. Auf der Meile wurde das Automobil mitten durch den Meiler gefahren. Die Menge forderte den Führer auf, zu halten und wollte ihn der Polizei übergeben. Der Führer sah den Revolver und drohte zu schießen, ebenso wie behauptet wird, der amerikanische Geheimmission. Ein junger Mann ver- suchte, dem Amerikaner den Revolver zu entreißen und dabei ein Fuß in die Waage. Der Amerikaner wurde am linken Oberarm verletzt. Die Menge, welche glaubte, daß der Amerikaner sich auf den amerikanischen Geheimmissionen mit Schirmen und Säcken ein, so daß er verletzt wurde und sich ins französische Militärhospital begeben mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Anwesende hielten die Polizei die Ordnung wieder her mit Hilfe belgischer Arbeiterführer. Aus den Vernehmungen der französischen Polizei geht unzweifelhaft hervor, daß das schändliche Verhalten des Führers die Menge an- gebracht hatte.

Devisenkurs im Freiverkehr.

Aachen, 3. Mai, 10.30 Uhr vorm. (Mitgeteilt von der Dreesbank.) Engl. 1330.00 - 1345.00. Frankreich 27.50 - 27.80. Belgien 25.20 - 25.60. Holland 115.00 - 116.50.

Wetterausblick.

bis Freitag morgen: Schöne, bewölkte, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Beobachtungen: Aachen Höchsttemperatur gestern 13,7, Tiefsttemperatur 5,2, Temperatur heute früh 7 Uhr 13,7, Wind 0,1 mm Regen; Wind Südwest 2; bewölkt.

Die Krisenkonferenz.

Der neue Zwischenfall.

EdS. Genua, 2. Mai. (Drachung.) Der neue Zwischenfall im politischen Ausgange hat wieder eine sehr ernste Lage geschaffen. In der Vormittagsstunde konnten zuerst nur die ersten 6 Artikel der Antwort an die Russen besprochen werden, wobei Belgien nicht anwesend war. Die große Kommission trat am Nachmittag zur weiteren Beratung und zur Unterzeichnung des Dokuments zusammen. Die Belgier fehlten abermals; zur Besprechung lagen die Artikel über die vorläufigen Garantien vor, die Russland den Ausländern geben soll. Die Aussprache dauerte bis 8 Uhr abends, ohne zum Abschluß zu kommen. Um 9 Uhr sollte sie wieder aufgenommen werden. Sofort nach der Unterbrechung verbreitete sich die Nachricht, daß außer den Vertretern der kleinen Entente auch der stellvertretende Führer der französischen Delegation, Barre, sich außerstande erklärt habe, das Schriftstück zu unterzeichnen, ohne vorher Bedingungen aus Paris erhalten zu haben. Es soll am ersten sehr heftigen Aufruf zwischen Lloyd George und Barre gekommen sein.

EdS. Genua, 2. Mai. (Drachung.) Die Haltung Barres in der Kommissionsstunde war nicht überraschend, da die französische Delegation gestern zwar der englisch-italienischen Formulierung zugestimmt hatte, aber nach der Rede Jospars die Erklärung abgab, daß sie gegen den belgischen Einspruch der Artikel 6 nicht annehmen könnte. Lloyd George hatte mit Barthou noch eine heftige Auseinandersetzung in den Morgenstunden, während sein Privatsekretär der Presse mitteilen ließ, Lloyd George wüßte den Zusammenbruch der Signatarmächte von Versailles noch während der Dauer der Konferenz.

Das Angebot an die Russen.

EdS. Genua, 2. Mai. (Drachung.) Wie in später Stunde verlautet, ist die Denkschrift an die Russen ohne die Unterschrift Belgiens und Frankreichs übergeben worden. Eine Bestätigung dieser Meldung war nicht zu erlangen.

* Genua, 3. Mai. Die Grundlinien des Angebots an die Russen sind folgende: Zunächst ist die Verpflichtung zur Einstellung jeglicher Propaganda ausgesprochen. Der zweite Artikel, der der Konferenz in große Kopien übersetzt hat, ist so abgefaßt worden, daß die Räteregierung alle alten russischen Staatsschulden bis zum Eintritt der bolschewistischen Regierung anerkennen muß, dagegen wird auf der Anerkennung der Kriegsschulden nicht bestanden werden. Eine Schadenersatzverpflichtung für Schulden, die nach dem Kriege durch die Verbündeten in Anspruch genommen wurden, wird nicht anerkannt, aber bei einer allgemeinen Auseinandersetzung über die Liquidierung der Kriegsschulden soll Russland nach gleichem Recht wie die anderen Mächte behandelt werden. In dem zweiten wichtigen Punkt der Frage des Eigentums ist eine Form gefunden worden, die einmütig die Rechte der ausländischen Besitzer wahr, ohne in die Staatsform Russlands einzugreifen. Es wird gesagt, daß nur unter gegenwärtigen Verhältnissen ausländisches Kapital nach Russland fließen könne, und daß Russland sich verpflichten müsse, die ausländischen Besitzrechte wiederherzustellen oder zu konfiszieren. In den Fällen, in denen sich das Recht nicht wiederherstellen läßt, soll die Ausgiebung nach einer schiedsgerichtlichen Entscheidung gewährt werden. Das Schiedsgericht wird von einem unparteiischen als Präsidenten, zwei Mitgliedern Russlands und zwei Mitgliedern des Landes, dem die Geschädigten angehören, gebildet werden.

Die Fassung ist nach hartnäckigen Widerständen Belgiens von der Mehrheit angenommen worden. Der erste Eindruck nach der Annahme war der eines in wesentlichen Punkten unbefriedigenden Sieges der englischen Politik; es fragt sich nun, ob Barthou sich nicht doch sein Verdict nach Paris nachsenden läßt.

Poincares Anweisungen.

AB. Paris, 2. Mai. (Drachung.) Einer Horas-Meldung zufolge telegraphierte Poincare heute vormittag an die französische Botschaft in Genua, die alliierten Vertreter auf der Konferenz zu bitten, den Sowjetbolschewisten die in dem Unterhandschreiben für russische Angelegenheiten ausgearbeitete Denkschrift nicht zu übermitteln, bevor die französischen Minister Kenntnis davon genommen haben. Sollte darüber hinausgegangen werden, so sollten sie alle möglichen Vorbehalte zu den in der Denkschrift enthaltenen Vorstößen, besonders der Artikel 6, machen. Wenn Barthou nicht die gleiche ablehnende Haltung wie Jospars zu Artikel 6 einnehmen wollte, so sei das zweifellos in dem Glauben, unbefriedigenden Widerständen in Konferenzkreisen zu begegnen. Nebenfalls sei Poincare, der jede Meinungsverschiedenheit mit der belgischen Regierung als besonders unangenehm betrachtet, entschlossen, in dieser Angelegenheit als letzte Instanz zu entscheiden. Man verleihe heute abend, er werde weitere Anweisungen an die französische Botschaft in Genua senden und wolle den von Jospars angenommenen Standpunkt einnehmen.

Neben habe Poincare immer noch keine offizielle Einladung zur Teilnahme am Oberen Rat erhalten. Er sei aber weiter der Ansicht, daß eine derartige Zusammenkunft gegenwärtig nicht angebracht wäre. Man müsse den Verfall von 31. Mai und die Entschiedenheit der Delegationsausschüsse im Falle der Auflösung einer offiziellen Versammlung der Länder abwarten. Jeder Meinungsstand über eventuelle Sanktionen sei unter den gegenwärtigen Umständen zweifelhaft. Eine Debatte über den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo erwiderte Poincare verneinend. Er habe es für besser, die eubäischen Ergebnisse der Konferenz von Genua abzuwarten.

Pessimismus.

EdS. Paris, 2. Mai. (Drachung.) Barthou trifft Mittwoch 10½ Uhr in Paris ein. Der mit ungeheurer Spannung erwartete Kabinettsrat, in dem Barthou seinen Kollegen zuerst über die Lage in Ge-

nua und die dort erörterten Fragen Bericht geben wird, soll Mittwoch nachmittags 2 Uhr zusammen- treten. Die Aussichten für Barthous Versuch, das Kabinett für die von ihm empfohlene entgegen- kommende Haltung zu gewinnen, werden heute durchweg ungünstig beurteilt. Man rechnet sehr ernstlich mit der Möglichkeit, daß eine Einigung zwischen Barthou und Poincare nicht zustande kommt und daß Barthou auf die Rückkehr nach Genua verzichtet.

Das russische Petroleum.

Eine russische Konzession an eine englische Gesellschaft.

* Paris, 2. Mai. Die „Information“ erhielt von Genua die Mitteilung, gehen habe Krassin im Auf- trag der Räteregierung mit der englischen Ge- sellschaft Shell einen Vertrag abgeschlossen, durch den das Monopol für den Transport und den Verkauf des russischen Petroleums dieser Gesellschaft übertragen wird.

Englische Meldungen bestätigen, daß die Shell- gruppe in Genua von den Russen eine Konzession er- hielt, die ihr für die nächsten fünf Jahre die ganze russische Petroleumindustrie ausliefern, wobei die Räteregierung die Hälfte des Gewinnes erhalten soll.

Der Abbau in Genua.

S. Berlin, 3. Mai. (Eigene Drahtung des EdS.) Genua sind weitere acht deutsche Delegierte aus Genua zurückgekehrt. Nach Reichsfinanz- minister Diermes hat vorläufig nicht die Absicht, nach Genua zurückzufahren. Der Aufbruch aus Genua scheint allgem. zu sein, obwohl noch für die nächste Zeit Vollziehungen anberaumt sind. In parlamentarischen Kreisen in Berlin sieht man mit großer Spannung den vertraulichen Informationen entgegen, die Reichsminister Diermes heute den Parteiführern machen wird.

S. Jülich, 3. Mai. (Eigene Drahtung des EdS.) Die „Neue Jülicher Zeitung“ meldet aus Genua: Die Delegierten sind von keinem Lande mehr vollständig in Genua verammelt. Am härtesten sind noch die Deutschen mit fast 100 Köpfen vertreten. Die Engländer mit 82, die Franzosen mit 15. In Konferenzkreisen ist man allgemein überzeugt, daß so- fort nach Eröffnung der russischen Frage die Kon- ferenz auseinandergehen wird, ohne vorher sich mit der deutschen Frage beschäftigt zu haben.

Die deutsche Frage.

S. Jülich, 3. Mai. (Eigene Drahtung des EdS.) Der „Jülicher Anzeiger“ meldet aus Genua: Nach In- formationen von Entente-Seite ist in den Besprechungen zwischen der Großen und Kleinen Entente eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Die Ver- handlungen mit den Russen sollen an einem provisorischen Abschluß gebracht werden, die deut- sche Frage soll bis zu einer späteren zweiten Konferenz vertagt werden.

Das internationale Konföderation.

AB. Berlin, 3. Mai. (Drachung.) Wie die Blät- ter aus Genua melden, erklärte der Privatsekretär Lloyd Georges den Pressevertretern über die Fort- schritte der Verhandlungen zur Bildung eines inter- nationalen Konföderations, das unvermög- den den Ländern mit Kapital zu Hilfe kommen soll, daß das Organisationskomitee seine Vorarbeiten ab- geschlossen habe. Dem Organisationskomitee, dem Ita- lien, Frankreich, Belgien, Deutschland und Japan angehören, hat sich inzwischen noch Kanada, die Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, Norwegen, die Schweiz und Spanien angeschlossen, und zwar mit fol- genden Zeichnungen: Kanada mit 1 Mill. Pf. Sterl., die übrigen Staaten mit je einer halben Million Pf. Sterl. Die Gründermächte, die sich verpflichtet haben, 20 Prozent der Gesamtsumme zu zahlen, werden sich nur mit je 3 Mill. beteiligen. Falls Amerika bei- tritt, soll dessen Beitrag außerhalb der ursprünglichen festgelegten Summe eingebracht werden. Nach Ansicht englischer Finanzleute wird es mit dem Kapital des Konföderations möglich sein, große Finanzoperationen in allen bedürftigen Ländern Europas einzuleiten.

Die Unruhe in Berlin.

* Berlin, 2. Mai. Die Unruhen vor dem Na- thaus sind zurückzuführen auf den Beschluß, den die hiesigen Arbeiter trafen, während der heu- tigen Stadtverordnetenversammlung durch eine große Kundgebung einen Druck auf die Stadtverord- neten auszuüben, daß sie den Schiedspruch in der Tariffrage annehmen würden. Ueber die Entwicklung und den Verlauf der Unruhen berichtet eine Total- forensenz u. a. folgendes:

Gegen 6 Uhr kamen die ersten Horden der Arbeiter an, an ihnen beteiligten sich etwa 15.000 bis 18.000 hiesige Arbeiter. Der diensttuende Polizeimajor hatte das Rathaus in Abseits, daß der Vorplatz vor dem Rathaus freibleibe. Gewerkschaftsführer besaßen sich nun in die Stadtverordnetenversammlung und lehrten von dort mit einigen kommunis- tischen und un- abhängigen Stadtverordneten zurück, die ihrerseits den Major aufforderten, den Vorplatz vor dem Na- thaus den Kundgebern freizugeben. Das geschah auch nach einigen Verhandlungen und die Menge über- flutete das Rathaus und umlagerte es so stark, daß man die eiserne Gittertür aufbrechen und Polizeiwache aufstellen mußte. Die Erregung wuchs schließlich ins Ungeheure, als der kommu- nistische Stadtrat Herr eine Anrede hielt, worin er die Anwesenden aufrief, nicht vom Platz zu weichen, bis die Stadtverordnetenveram- lung ihre Forderungen erfüllt habe.

Unter diesen hatten die Kundgeber die einklein- sten Straßenbahnwagen erklettert und beschnitten von dort den Magistrat, den Oberbürgermeister und den Kammerer in nicht wiedergebender Weise. Gegen 6 Uhr 30 Minuten abends waren die Massen so erregt, daß der Polizeimajor eine Räumung der Königstraße und des Rathausplatzes anordnete, weil verständigend der Versuch gemacht

worden war, den Eingang zum Hauptportal des Na- thaus selbst zu erlangen. Die Polizei in den Na- thaus wurden jedoch von den Kundgebern tä- tlich angegriffen und erhielten nun den Befehl, das Seiteneingang aufzulassen und zur Räumung des Platzes zu schreiten. Dabei kam es zu Verletzungen, drei Arbeiter erhielten Verletzungen, Oberkörper und Kopf, außerdem gab es mehrere Leichtverletzte, die von den Arbeiterkamaraden in die nahen Unfallsationen gebracht wurden. Die Erbitte- rung der Menge wuchs nun aufs äußerste. Der sozial- demokratische Polizeipräsident Richter erklärte in- zwischen, um einzugreifen. Die Gewerkschaften erklärten aber, sie hätten keine Macht mehr über die Massen, da besonders nach der Anrede des kommu- nistischen Stadtrats Herr keine Aussicht bestünde, daß sie vom Platz wichen. Polenske teilte dem Polizei- präsidenten weiter mit, es seien unverantwortliche linke radikale Elemente am Werke, um die Menge zum Sturm auf das Rathaus anzuheizen. Der Polizeipräsident hielt nun hierauf eine Anrede an die Kundgeber und forderte zum Auseinander- gehen auf.

Aber auch diese Anrede war vergebens. Der Polizeipräsident legte sich darauf mit der Stadtver- ordnenversammlung in Verbindung. Diese einige sich nun dahin, eine Abordnung der Kundgeber zu empfangen, und außerdem begaben sich der Unabhängige Abteil, der kommunistische Stadtrat und ein Mehrheitssozialist auf die Straße und hielten An- sprachen an die Menge. Der Mehrheitssozia- list wurde niedergeschrien; Abteil und Stad- trater wurden angegriffen; sie forderten gleichfalls dringlich auf, nach Hause zu gehen, auch sie bemerkten, es wäre ihnen zu Ohren gekommen, daß unverant- wortliche Elemente Absichten hätten, die zu einem Untergang führen müßten. Im Anfang machte sich bei den Kundgebern harter Widerstand geltend. Gegen 9 Uhr 30 Minuten trat dann eine gewisse Be- ruhigung ein, und die Menge verließ sich nach dem Alexanderplatz. Inzwischen hatte der Polizeipräsident zwei weitere Hundertschaften Sicherheits- polizei herangezogen, da in den Nebenstraßen Gefähr- den zu pflandern verurteilt.

S. Berlin, 3. Mai. (Eigene Drahtung des EdS.) Bei den gestrigen blutigen Vorgängen vor dem Ver- liner Rathaus wurden einige 60 Personen von der Polizei festgenommen und in Gewahrsam gebracht. Die Verletzungen der 16 Personen sind ernster Natur. Eine Versammlung der Betriebsräte der Berliner Fabriken ist für heute vormittags 9 Uhr einberufen, die voraussichtlich auf dem Antrag auf Proklamierung des Generalstreiks als Protest gegen das Vorgehen der Schutzpolizei Beschluß fassen wird.

Hermes vor dem Untersuchungsausschuss.

* Berlin, 2. April. (Drachung.) Im Untersuchungs- auschuss für die Angelegenheit Diermes erklärte Ab- teil (D. M.) den Bericht über die Weinliefer- ungen für die Räteregierung. Es frage sich: Liegen dem, eines Mißbrauches der Dienstbefugnisse in der Tat- sache der Weinlieferung an sich vor? Zweitens: Liegen Be- weise in dem inneren Zusammenhang obiger Tatsachen zwischen dem Weinbezug und der Unterstützung vor? Die nächste lautet dahin, daß billige Weinlieferungen, ge- macht von Selbstkostenpreisen, gewohnheitsmäßig eine der dem Wintervermögen ist. Grundwende zum- menhänge zwischen dem Weinbezug und der Unterstützung seien nicht festzustellen. Auch eine solche Be- weise zwischen dem Winterbezug, dem Dienstbefugnis und dem Wintervermögen ergebe, daß beim Winterbezug mehrfach angefragt wurde, ob nicht bei der Beschaffung ein Irrtum oder Fehlschick unterlaufen sei. Das wurde verneint.

Der Vorsitzende, Abt. Dr. Richter, (Demokrat), stellte mit, daß die vom Abt. Diermes geforderten Korrek- turen und die gewöhnlichen Zahlungsabgaben zur Stelle sind. Die Nachfolger des Reichsausschusses für Deut- sche sollte auf eine Anfrage mit, daß vom Reichsausschuss im September 1919 300.000 Mark für die Verfassung von Schulden an das Reichswirtschaftsausschuss über- wiesen wurden. Ueber eine weitere Verteilung ist aus den Akten nichts zu erfahren. Aus dem neuen Schreiben des Reichsausschusses geht hervor, daß der Winterbezug mehrfach angefragt wurde, ob nicht bei der Beschaffung ein Irrtum oder Fehlschick unterlaufen sei. Das wurde verneint.

Dr. Ders (M. Z.) kritisierte den Bericht Diermes und verlas aus den vorliegenden Akten Stellen, die den Beweis für die von der Räteregierung Unabständigkeit auf- stellen. Die Verhandlungen nach seiner Meinung erbrachten. Minister Dr. Diermes erklärte, daß er mit der ganzen Zusammenkunft des Ausschusses in dieser Angelegenheit nicht das geringste zu tun gehabt habe. Es handle sich auch nicht um vier, sondern eigentlich nur um zwei Wein- lieferungen im Herbst 1920 und 1921. Der billige Preis sei nicht besonders auffallend, weil gleichzeitig mit derer Wein zu höheren Preisen geliefert worden seien. Die erste Sendung sei ihm durch Ministerialrat Diermes an- gegeben worden. Das Beweismittel, den Wein zu einem „Weinpreis“ erhalten zu haben, sei ihm nicht bekom- men; er wisse diesen Vorwurf mit allem Vorwurfe, daß Produzenten unter Verzicht auf Konsumsteuer den Wein wann abgeben. Verhörs hat er sich um diese ganze Weinlieferung kaum gekümmert. Auch die Befehle und Telegramme habe er nicht gekannt; sie seien ohne sein Wissen verfaßt worden. Die Weinlieferung, wie sie weiter hat, sei keineswegs den Reichsausschuss hin- stückeln, sondern eine große Menge von Wein, die bei dem Preise von 3 Mark nicht abgenommen. Mit em- phatischen Worten wies der Richter jedoch den Vorwurf zu- rück, er habe sich falsche Preisangaben machen lassen, um bei der Räumverwaltung falsche Melteilungen einzutragen. Dieser Vorwurf reiche nicht über den Abrechnen Dier- mes hinaus, seine Aufklärung erreiche die nicht. Der Abrech- nete habe wohl das Recht, jede Erklärung zu verlangen, nicht aber, solche Unterstellungen zu machen. Sämtliche Schrift- stücke seien durch sein Bureau gezeichnet. Sämtliche Schrift- stücke mit dem Namen und der Adresse des Ministers seien diese Stellen durcheinand befugt. Die dritte Weinlieferung sei zusammen mit der zweiten erfolgt, die vierte bis heute noch nicht ausgeführt.

Der Minister ging dann zu der Frage der Rück- zahlung über. Dr. Ders kritisierte sich nur auf die Akte eines Referenten. Diermes mußte aber auch die Stel- lungnahme des Referenten für die letzten Schritte und des Staatsreferenten berücksichtigen. Der Minister habe niemals irgend eine Entschädigung in dieser Angele- genheit seinen leitenden Staatssekretär abgefordert. Das arbeits Gewand darauf, daß sie in weiter Zukunft über Arbeit von Amts selbst erledigt würden. Immer wieder hätten schon seit Monaten Minister ihre Auftrags- weisungen oder Anordnungen dem Reichsausschuss mit- geteilt, ihnen entgegenzunehmen, und zwar zunächst dem Reichsausschuss, das am 1. September in Berlin war. Einmal kamen Abstände des Reichsausschusses nach Berlin, und in einer Verhandlung hat sich ein- facher ausgedrückt, daß er für die Rückzahlung einan- fähren. Das Ministerium hatte die letzten Schritte da- gegen. Auch der Referent für die letzten Schritte, Ge- heimrat Kasse, wurde anzuweisen. Die Schuld wurde abgelehnt. Diermes erklärte sich Gehörte, daß für die Anweisung eines Gehalts Anstands. In der Räteregie- rung am 18. Dezember hatten sich dann die Referenten der Reichsausschüsse allerdings daran jede Sonderabgabe von

Aus der Achener Umgebung.

1. Dattelnberg, 1. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
2. Dattelnberg, 2. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
3. Dattelnberg, 3. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

4. Dattelnberg, 4. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
5. Dattelnberg, 5. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

6. Dattelnberg, 6. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
7. Dattelnberg, 7. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

8. Dattelnberg, 8. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
9. Dattelnberg, 9. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

10. Dattelnberg, 10. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
11. Dattelnberg, 11. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

12. Dattelnberg, 12. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
13. Dattelnberg, 13. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

14. Dattelnberg, 14. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
15. Dattelnberg, 15. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

16. Dattelnberg, 16. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
17. Dattelnberg, 17. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

18. Dattelnberg, 18. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
19. Dattelnberg, 19. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

20. Dattelnberg, 20. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
21. Dattelnberg, 21. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

22. Dattelnberg, 22. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
23. Dattelnberg, 23. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

24. Dattelnberg, 24. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
25. Dattelnberg, 25. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

26. Dattelnberg, 26. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
27. Dattelnberg, 27. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

28. Dattelnberg, 28. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
29. Dattelnberg, 29. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

30. Dattelnberg, 30. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
31. Dattelnberg, 31. Mai. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

32. Dattelnberg, 1. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
33. Dattelnberg, 2. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

34. Dattelnberg, 3. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
35. Dattelnberg, 4. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

36. Dattelnberg, 5. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
37. Dattelnberg, 6. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

38. Dattelnberg, 7. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...
39. Dattelnberg, 8. Juni. In der am Sonntagmorgen im Sandhübeln abgehaltenen Versammlung...

Die Dame im weißen Fachpelz.

Detektivroman aus dem Tagebuch des Dr. Lutz. Von Lutz Scherwin.
Kapitel I.
Der Kraftwagen hatte Mannheim hinter sich gelassen und fuhr in jenem Tempo gen Schwabenmünster. Martiniens hatte sich erhoben und nach dem Führer blickte.

Aus Westdeutschland.

Der Pneumatik des rechten Hinterrades ist geplatzt! rief er ängstlich. „Ach, nichts ist da!“ Das muß kurz vor dem Ziel sein! Martiniens hatte sich erhoben und nach dem Führer blickte. Er hatte sich erhoben und nach dem Führer blickte.

Sport-Echo.

Am Donnerstag, den 18. Mai, finden Fußball-Wettspiele von Damen, Herren und Jugendmannschaften statt. Die Spiele beginnen für die Jugendmannschaften um vier Uhr, für die Damen- und Herrenmannschaften um sechs Uhr nachmittags.

Gummi gegen Eisen
Rad und Auto treten immer mehr in Wettbewerb mit der Eisenbahn. Was für diese die Schienen, sind für jene die Reifen. Je besser diese, um so sicherer die Fahrt. - Wählt Du Continental Reifen
dann hast Du das Beste, was Technik schuf.

